Eine Kolonie von Collocalia esculenta linchi Horsf. & Moore in einem Chinesenhaus in Buitenzorg (Java). Viele Nester, größtenteils von den Vögeln besetzt, an der Zimmerdecke, am Balken und (im Bilde links) im Winkel zwischen Wand und Decke. Blitzlichtaufnahme von P. Fr. Franck

Eine kleine Kolonie von Collocalia francica vestita (Less.) in einem Chinesenhaus in Buitenzorg (Java). Rechts von der Bildmitte, an ihrer geringeren Körpergröße erkennbar, 2 Collocalia esculenta linchi auf ihrem dunklen Neste sitzend. Aufnahme von P. Fr. Franck

Ornithologische Monatsberichte

34. Jahrgang. Juli/August 1926. Nr. 4.

Ausgegeben am 1. Juli 1926.

Ueber die Lebens- und Nistweise von *Collocalia francica vestita* (Lesson).

Von **P. Fr. Franck**, Buitenzorg (Java).

(Hierzu Tafel I und II).

Im April 1924 benötigte ich für eine aufzustellende Gruppe von *Collocalia esculenta linchi* (Horsf.) einige Exemplare dieser Art. Da ich die kleinen Segler allabendlich in Unmengen über dem Hause eines chinesischen Ladens in Buitenzorg angesammelt fand, so ging ich zu dem Besitzer und bat ihn, er möge mir einmal die Kolonie zeigen. Ohne viel Zaudern willigte er ein und führte mich auf den Dachboden, wo ich zu meiner grofsen Verwunderung in zwei alten niedrigen verräucherten Kammern an dem dicken Gebälk, z. T. auch an den Wänden und Deckenritzen, Hunderte von Nestern sah. Ich zählte zehn und mehr Nester in schnurgerader Reihe neben einander; andere waren unregelmäfsig in zwei Reihen übereinander, wieder andere als Decknester angelegt. An der Decke befanden sich namentlich Doppelnester, ja sogar drei- und vierfache Nester. Die ganzen Räume (nicht gröfser als $8 \times 4 \times 2^1/_2$ m) waren von den kleinen Seglern belebt; es war ein ständiges Ein- und Aus-, Hin- und Herfliegen. Auf dem Fufsboden lag der Kot bis 30 cm hoch und die Wände waren stark beschmutzt. Mein Gewährsmann erzählte mir, dafs ihm der entsetzliche Schmutz, den die Vögel machten, ungemein lästig falle und dafs er die Tiere nur dulde, weil ihr Kot ihm etwas einbringe. Noch mehr Verdrufs bereiteten ihm die vielen Wanzen und Flöhe, die nicht mehr zu vertreiben wären. Ich überzeugte mich davon und merkte sehr bald, dafs die Wände, namentlich aber die Nester, ja selbst die Vögel stark von ihnen besetzt waren. Mir lag nun vor allem daran, einige Vögel und Nester zu bekommen; auch das wurde mir gestattet, ja ich erhielt sogar die Erlaubnis, jeden zweiten Tag in dem Hause ein- und auszugehen. Ich freute mich riesig über das Entgegenkommen und war daher nicht wenig erstaunt, als ich beim zweiten Besuch eine energische Absage erhielt. Auf meine Frage nach dem Grunde erklärte mir mein Gönner, ich hätte durch mein Beobachten die Haustierchen eingeschreckt. Es blieb mir also nichts weiter übrig, als mein Heil anderswo zu suchen.

Nach längeren vergeblichen Bemühungen glückte es mir, am 19. April 1924 meine Beobachtungen in einem anderen Gebäude fortzusetzen. In diesem Hause gehe ich nach Belieben ein und aus. Nach chinesischer Bauart hat es grofse Räume und Gänge; es ist von der *Collocalia linchi*-Siedlung kaum 150 m entfernt. Auf meine Frage erzählte mir mein Gewährsmann, dafs auch hier bis vor einem Jahre noch einige Hundert „boeroeng walet" (*C. linchi*) gebrütet hätten, daneben aber auch eine Salanganenart, welche die bekannten efsbaren Nester baue. Vor Schmutz und Geruch sei es nicht auszuhalten gewesen; darum habe er die Kolonie der „unechten Schwalben", also *C. linchi*, zerstört; die wenigen „echten Schwalbennester" (es handelt sich hier um soche von *Collocalia francica vestita* (Less.)) habe er verschont. Ich liefs mir den Dachboden mit den Nestern zeigen und war wirklich nicht wenig überrascht, als ich oberhalb der Tür in einem dunklen Stiegenwinkel ein Nest von *C. linchi* neben 6 Nestern von *C. f. vestita* fand.

In demselben Grundstück befindet sich noch eine zweite gemeinsame Brutstätte von *C. linchi* und *C. vestita*; sie ist am Hofteil im Hintergebäude gelegen. Ihr Abstand von der erstgenannten Brutstätte beträgt fast 40 m. Ich habe diese letzte Brutstätte kurz als Räucherkammer bezeichnet; sie ist es in Wirklichkeit nicht, denn eine Räuchervorrichtung fehlt. Wohl aber befindet sich unmittelbar vor diesem Raum ein grofser Kochherd, der bei Holzfeuerung ziemlich viel Rauch abgibt, und da alles (mit Ausnahme des Hofes) als ein geschlossenes Ganzes überdacht ist, so kann der sich bildende Rauch nicht abziehen und bleibt unter dem Gebälk hängen. Zeitweise empfand ich den Rauch beim näheren Untersuchen der Nester auf der Leiter so lästig, dafs mir die Tränen aus den Augen liefen. Die Räucherkammer hatte einen Flächenraum von 5,60×2,60 m bei 4 m Höhe, an der Decke befanden sich Querbalken von 20 × 20 cm Durchmesser.

Anfänglich zählte ich in der Räucherkammer 27 *linchi*- und 7 *vestita*-Nester. Der Raum selbst macht im Gegensatz zu der früher besuchten grofsen *linchi*-Kolonie einen sehr sauberen Eindruck.

Es war mir bisher nicht bekannt gewesen, dafs *C. vestita* auch in Häusern brüte; ich war stets der Meinung, diese Art sei ausschliefslicher Höhlenbrüter. Erst später, im Juli 1924, las ich in einer Zeitung folgende Anzeige: „Openbare Verkooping van huisen met eetbare vogelnesten te Semarang". Herr Bartels teilte mir mit, dafs es ihm während seiner dreifsigjährigen Tätigkeit bisher nicht gelungen sei, *C. vestita* in Häusern zu beobachten, und dafs es äufserst schwierig sei, in derartige Salanganenhäuser, die ja gröfstenteils in chinesischem Besitz sind, Einlafs zu bekommen. Ich selbst habe mir diese Aufgabe auch viel leichter vorgestellt, merkte jedoch bald, dafs es grofse Schwierigkeiten zu überwinden galt, denn ein grofser Teil der Chinesen und Eingeborenen hat absolut kein Verständnis für solche Beobachtungen.

Die Nester des Stiegenwinkels.

Im Stiegenwinkel befanden sich, wie erwähnt, 6 *vestita*-Nester und 1 *linchi*-Nest. Von den *vestita*-Nestern enthielt eines zwei etwa 10 Tage alte Junge, in einem weiteren lag ein Ei, die übrigen waren leer. Im *linchi*-Nest fand ich zwei stark angebrütete Eier; es war mitten zwischen die *vestita*-Nester eingeschaltet, von seinen Nachbarn nur 2 bezw. 7 cm weit entfernt. [Siehe Tafel II.]

Aufgefallen ist mir, dafs die *vestita*-Nester im Stiegenwinkel prächtig weifs sind und dafs sie im Gegensatz zu den von der gleichen Art bekannten Kalksteinhöhlennestern nicht weich und biegsam sind, sondern ein wenig spröde erscheinen, vermutlich weil sie im Hause rascher austrocknen als in einer Höhle. Immerhin besitzen sie eine gewisse Elastizität, während die in den Handel gelangenden Nester völlig ausgetrocknet sind. Auch sitzen die Nester im Hause derartig fest, dafs sie sich niemals mit einem Haken, wie es anderswo üblich ist, abnehmen lassen, sondern abgeschnitten werden müssen.

Ein schönes Ecknest, in welchem 2 Junge auskamen, wurde am 3. Juni von den Insassen, Alten und Jungen, mutwillig zerstört. Vier Nester wurden nur zum Schlafen benutzt; ihre typischen Ansatzohren und der verdickte Aufsenrand deuten mit Bestimmtheit darauf hin, dafs sie wirklich vollendet wurden. Schlafnester fand ich auch in der Räucherkammer; sie zeigten äufserlich keine Abweichung von Brutnestern und waren mit derselben Sorgfalt gebaut wie diese. Ihre Verfertiger waren gröfstenteils allabendlich in hängender Stellung am Nest selbst anzutreffen. Man könnte hieraus ableiten, dafs ein Teil der Vögel aus blofsem Bautrieb Nester verfertigt.

Bemerken will ich noch, dafs sich das erste *vestita*-Paar im Mai 1920 im Stiegenwinkel ansiedelte, und dafs die Brutkolonie erst mit den Jahren wuchs. Seit dem 8. Sept. 1924 ist sie völlig verlassen. Der Grund dürfte darin liegen, dafs eine vom Besitzer zur Vergröfserung der Brutstätte angebrachte Planke die Salanganen verscheuchte. Sie zogen alle unmittelbar danach in die Räucherkammer und brüteten dort nachweislich weiter. Zwei Wochen später entschlofs sich der Hausbesitzer, die verlassenen Nester abzuschneiden.

Die Nester der Räucherkammer.

Wie bereits bemerkt, befanden sich anfänglich in der Räucherkammer 27 Nester von *C. linchi* und nur 7 von *C. vestita* Die *linchi*-Nester safsen eigentümlicher Weise alle an der dunklen Rückseite der Balken und nur vier *vestita*-Nester waren sichtbar nach vorn gebaut, die übrigen 3 *vestita*-Nester befanden sich gleichfalls an der dem Licht abgekehrten Balkenfläche. Fand ich im Stiegenwinkel in der Anlage und Bauart eine fast geschlossene Kette vor, so waren im Gegensatz dazu die Nester in der Räucher-

kammer durchweg einzeln angelegt. In der Nestform selbst fand ich hier im Vergleich zu den Nestern des anderen Raumes etwas Abweichendes. Sie waren mit nur zwei Ausnahmen wesentlich flacher gebaut. Bei einem grofsen Teil waren die Ansatzohren längst nicht so stark ausgeprägt und fast die Hälfte hatte eine kleine Unterlage von Baummoos.

Es erhebt sich die Frage, was *C. vestita* veranlafste, als erste Nestgrundlage in der Räucherkammer Moos und Arengpalmfasern mit dem Speichel zu verkitten. Die Erklärung ist wohl darin zu suchen, dafs die Vögelchen die Haltbarkeit der Ansatzfläche aus Erfahrung einzuschätzen wissen und einen Fremdstoff verwenden, wenn es die Umstände erfordern. An keinem der vielen Nester im Stiegenwinkel konnte ich die geringste Spur pflanzlicher Stoffe an der Ansatzfläche feststellen: hier waren die Balkenflächen überall rauh. Die Balkenflächen der Räucherkammer dürften dagegen in früheren Jahren einmal mit einer leichten Oelfarbe gestrichen worden sein, was zur Folge hatte, dafs hin und wieder ein Nest im Anfangsstadium abtrocknete und hinunterfiel, sofern die Ansatzfläche nicht durch verkittete Pflanzenfasern eine gröfsere Tragfähigkeit erlangt hatte.

Beobachtungen über die Anlage der Nester von *Collocalia vestita*.

Bei eintretender Dämmerung, wenn sich *C. linchi* längst in gröfseren Schwärmen zum Einfallen über den Chinesenhäusern versammelt hatte, war von den „echten" Salanganen noch nichts zu sehen. Hielt *C. linchi* sich eine halbe Stunde und mehr über den Häusern gesellig auf, so konnte ich von *C. vestita* nur einen ganz kurzfristigen Aufenthalt von etwa 5 Minuten feststellen. In den allermeisten Fällen aber fielen sie sogleich nach der Ankunft in ihre Brutstätte ein. In der Morgenfrühe flog *C vestita* oft schon sehr zeitig aus, ja es war dann manchmal gerade erst die gröfste Dunkelheit im Abzuge. Die grofse Masse von *C. linchi* dagegen traf ich früh um 8 oder $^1/_2$9 Uhr noch in der Kolonie schlafend an, und zwar zu jeder Jahreszeit. Am 5. Dez. 1924 hing sogar noch um $^1/_2$11 Uhr vorm. die Hälfte der Belegschaft an den Nestern; die Vögel schliefen nicht, sondern beschäftigten sich unter lautem Gezwitscher mit der Morgentoilette. Das abendliche Zwitschern verlor sich erst nach 1 bis 1$^1/_2$ Stunden. Von Zeit zu Zeit liefs sich von diesem oder jenem Vögelchen die ganze Nacht hindurch ein verschlafenes Zirpen vernehmen.

Hatte ein *vestita*-Pärchen einen zum Nestbau geeigneten Platz am Gebälk gefunden, so konnte ich es oft 6 bis 14 Tage hindurch allabendlich am gleichen Fleck in senkrechter Haltung schlafend antreffen. (Zu anderen Zeiten safsen sie nachts meist verstreut am Gebälk.) In keinem Fall schritten sie zum Bau des Nestes vor dem 6. oder nach dem 14. Tage. War die Lust zum Bauen

erwacht, so begann das Paar sogleich nach dem Einfallen damit. Am Abend währte dies nie länger als zwei Stunden, oft nur eine Stunde; dann schliefen die Vögel. Einigemale stellte ich fest, dafs sie auch in aller Morgenfrühe, kurz vor dem Ausfliegen, noch tätig waren. Nicht ein einziges Mal habe ich gesehen, dafs auch tagsüber gebaut wurde. In 11 Fällen konnte ich den Beginn des Nestbaues beobachten; dabei waren in 6 Fällen beide Vögel, in 5 Fällen nur ein Vogel am Werk. Der Aufbau beginnt stets mit dem unteren Rand, indem die Salanganen einen leicht geschweiften Bogen anlegen. Hieran schliefst sich sogleich das Hochziehen der Nestohren, der eigentlichen Träger der späteren Nestwölbung, die zunächst nur schwach angelegt und erst verstärkt werden, wenn der Randbau ziemlich weit vorgeschritten ist, also nach etwa 15—20 Tagen. Der Anlage der „Ohren" folgt die Fertigung der eigentlichen Nestmulde, welche von links nach rechts und umgekehrt in den bekannten Speichellagen ausgeführt wird. Dies geht verhältnismäfsig rasch vonstatten. Zuweilen wurden in einer Nacht zwei neue Lagen gebaut, in anderen Fällen wurde 2 oder 3 Tage pausiert.

Unter 22 Fällen betrug die zur Fertigstellung eines Nestes verwendete Zeit im Minimum 33 Tage, im Maximum 41 Tage. Die gröfste Leistung, welche ein Paar in einer Nacht vollbrachte, war eine aus reinem Speichel bestehende Ansatzfläche von 45 mm Länge, 8 mm Höhe und 2,5 mm Dicke; gewöhnlich wurde aber in diesem Zeitraum viel weniger fertiggestellt. Manche unter den Salanganen bauten oft 3—4 Nächte hintereinander und fertigten währenddem ein Fünftel des Nestes; andere bauten erst wieder nach dem 3., ja 6. Tage weiter.

Beim Beginn des Bauens safsen die Vögelchen unterhalb des angefangenen Nestes am Balken und klebten weiteren Speichel darauf. Nachdem der Rand fertiggestellt war, hängten sie sich an ihn mit den Füfsen und bauten nach einer Richtung weiter, dabei sorgfältig vermeidend die frische Lage, die stets vor dem speichelnden Kopfe blieb, zu betreten. Schon am nächsten Morgen war diese Lage erhärtet. Nicht ein einziges Mal habe ich die Vögel aus der brütenden Haltung aufbauen sehen.

Die vorstehenden Beobachtungen fallen in den Zeitraum vom 19. April 1924 bis 1. November 1925. Während dieser Zeit wurde an 93 Abenden beobachtet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Franck P. Fr.

Artikel/Article: Ueber die Lebens- und Nistweise von Collocalia francica vestita (Lesson) 99-103